Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 17 (1922)
Heft: 4

Artikel: Das Beschneiden von Akazienbäumen
Autor: Albrecht, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172051

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ort	Baumart	Reihen	Abstand zwischen den Reihen	Abstand in den Reihen	Bemerkg.
Engl. Garten, Lausanne . .	Ulmen	4	3×6×3	5	
Colombier	gemischt	4	5×12×5	5	
Schloss Hauteville, Vevey .	Ulmen	4	4×8×4	3	1 km lang
„ „ „ .	Linden	4	8×16×8	4	
Landstrasse bei Brig . . .	Pyram. Pappeln	2	8	6	
Quai von Vevey	Platanen	1		12	flach geschnitten
Schloss Hauteville	Platanen	2	7	7	

Je nach den Abständen zwischen und in den Reihen wird ein ganz verschiedener Eindruck erweckt. Ich erinnere mich an den unvergesslichen Anblick einer Pappelallee in Magdeburg. Es waren Bäume von einem seltenen Stammumfang, die aber so dicht gepflanzt waren, dass zwischen den Stämmen nur etwa ein Meter Entfernung blieb. Einen ähnlichen Eindruck erweckt die uralte Ulmenallee des Schlosses Hauteville bei Vevey, wo die dicken Stämme auf *drei* Meter Entfernung stehen. Dass hier auch in anderer Beziehung eine verschiedene Auffassung zur Geltung kommt, liegt schon in der Tatsache, dass diese Allee bei dem geringen Abstand, vierreihig gezogen, über 1300 Bäume benötigte. (Sie ist etwa 1 km lang.) Der Auftraggeber von heute würde, ich wette darum, unter diesen Umständen aus „praktischen" Gründen die Entfernung der Bäume auf 10 Meter gefordert haben und damit die Kosten für etwa 1000 Bäume gespart, damit allerdings auch die Wirkung geopfert haben!

Ich möchte meine Ausführungen nicht schliessen, ohne noch eine merkwürdige, aber nachahmenswerte Verwendung von Pflanzen als Allee-„Ersatz" erwähnt zu haben, die ich im Welschland zum ersten Male auf öffentlichem Grunde sah. Um die Trottoirs der Strassen, die durch die Weinberge führen, zu beschatten und doch durch den Schatten hoher Bäume den Ertrag der Reben nicht zu beeinträchtigen, sind oberhalb Vevey Hainbuchenlauben gepflanzt. Der beabsichtigte Zweck wird damit voll erreicht und zugleich eine sehr schöne Wirkung erzielt. Die Hainbuchen stehen als Pfeiler auf der Bordsteinseite in etwa 3 m Entfernung und sind dazwischen auf 2 m Höhe bogenförmig ausgeschnitten. Von dieser Höhe an werden sie wie das freistehende Dach eines Bahnperrons über den Fussgängersteig gezogen. Die ganze Höhe des Laubdaches beträgt etwa 2. 60 m. An gekrümmten, mauerbegrenzten Strassen ist die Überschneidung sowie die Licht- und Schattenwirkung ausgezeichnet und der Ausblick durch die Bogen auf die Landschaft einzigartig.

Damit möchte ich meine Zeilen schliessen, die den Zweck haben sollen, der Allee, ihrer Wirkung und Verwendung wieder neue Freunde zu werben. Ganz besonders die „Ausfallstrassen" der Grossstädte sollten alle mit Alleen versehen werden. Langweilige Übergangsstellen zu Wald und Landschaft gibt es noch genug, die durch Alleepflanzung abwechslungsreicher gestaltet werden können!

DAS BESCHNEIDEN VON AKAZIENBÄUMEN.

Von *E. Albrecht,* Stadtgärtner, Bern.

Die Verunstaltung der schönen und zierlichen Akazien durch das Beschneiden ist zu einer jährlich wiederkehrenden Gewohnheit geworden. Wie die Hausmutter die Herbstputzete zur bestimmten Zeit nach alter Sitte vornimmt, ebenso glaubt

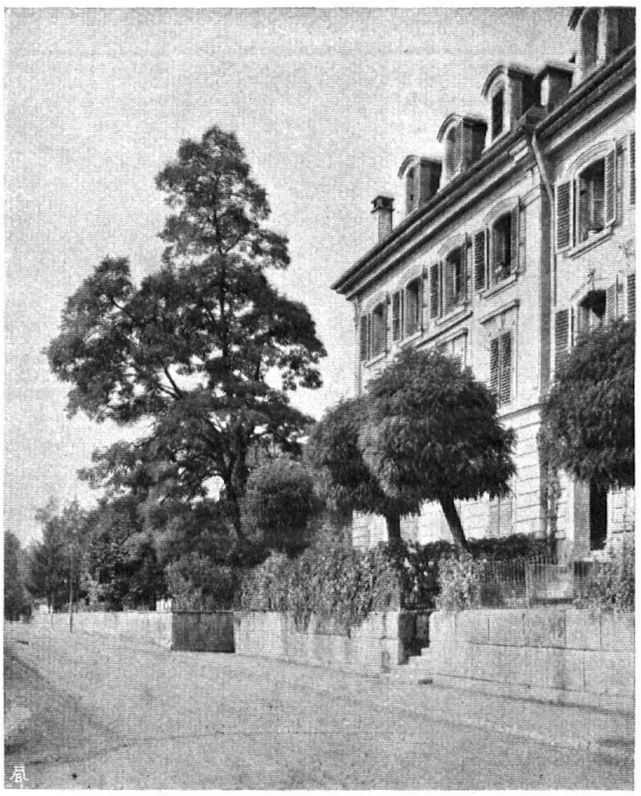

Abb. 7. Bessons Kugelakazien, daneben ein Baum der gemeinen Akazie.

Fig. 7. Acacias de Besson en boule à côté d'un acacia commun.

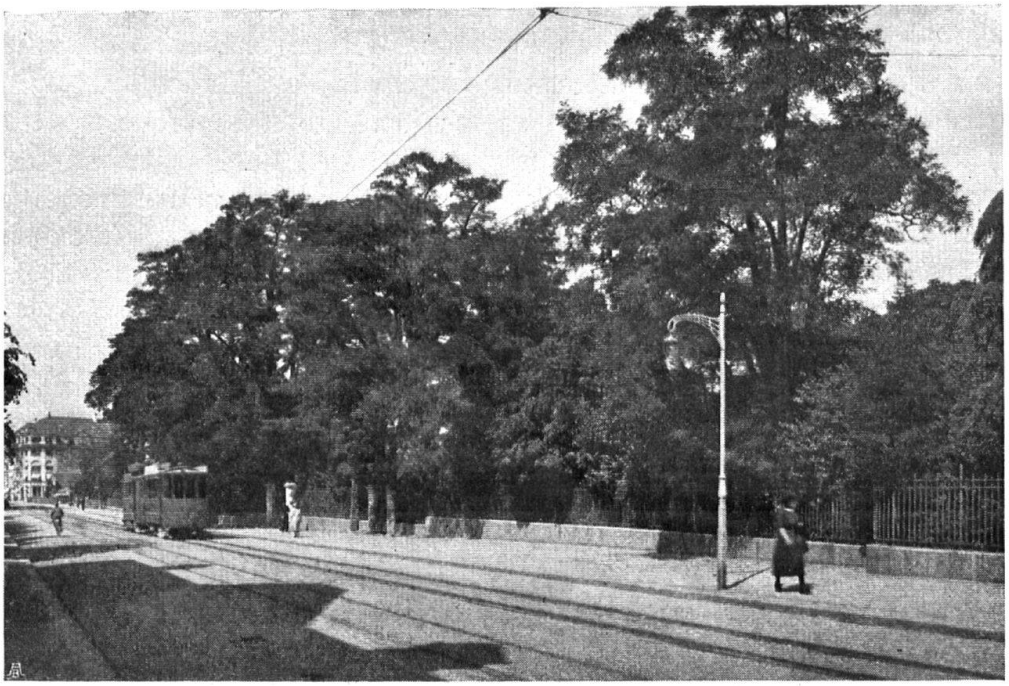

Abb. 8. Gemeine Akazie in der Länggass-Strasse, Bern. Aufnahme von F. Fuss, Bern.
Fig. 8. Acacias communs de la rue „Länggass" à Berne. Photographie F. Fuss à Berne.

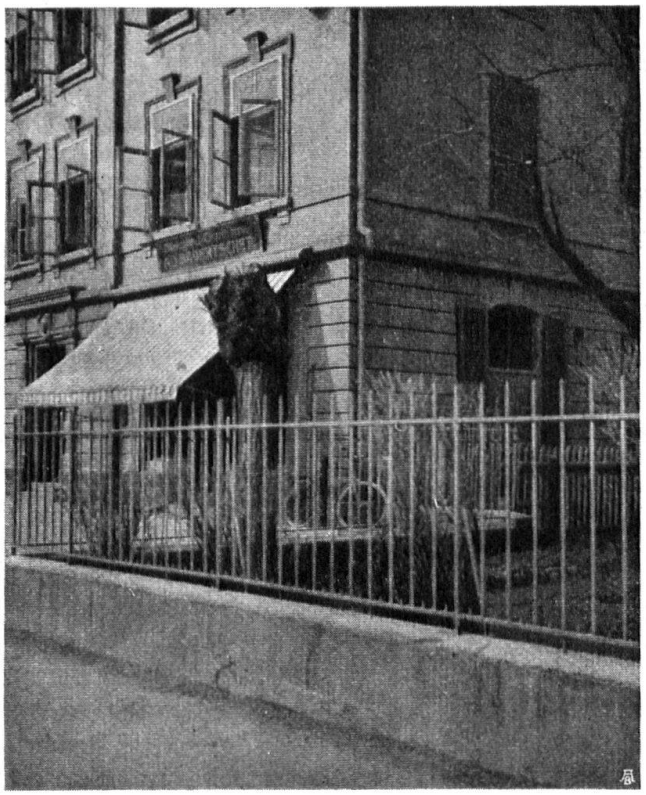

Abb. 9. Kugelakazie, von einem Polizisten geköpft.

Fig. 9. Acacia-boule décapité par un agent de police.

Abb. 10. Allee von dornenlosen Kugelakazien in der Blumenbergstrasse zu Bern.
Fig. 10. Allée d'acacias-boules sans épines de la Blumenbergstrasse à Berne.

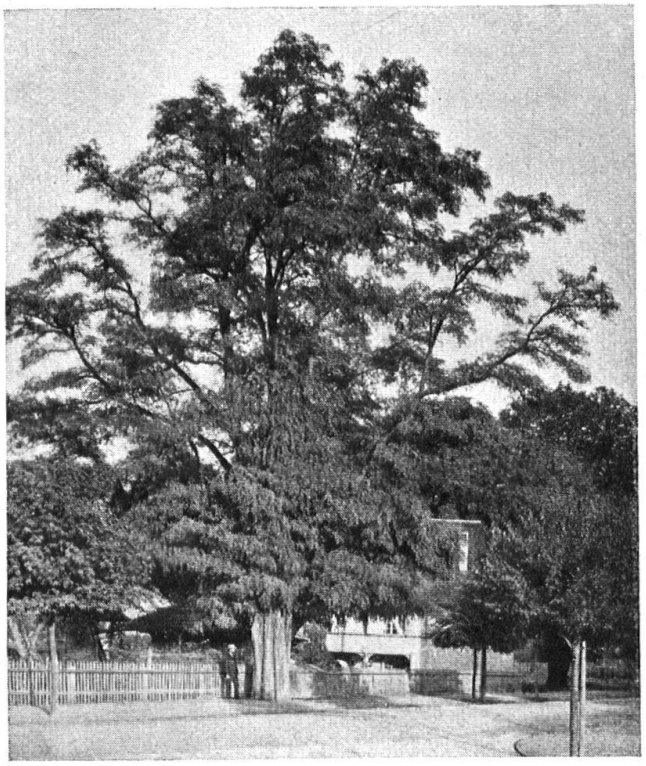

Abb. 11. Gemeine Akazie, an der Spitalackerstrasse, Bern. Aufnahme von F. Schönenberger, Forstinspektor †. — *Fig. 11.* Acacia commun de la „Spitalackerstrasse" à Berne.

auch der Familienvater seine Akazienbäume jeden Herbst frisieren zu müssen. Kaum zeigen sich die ersten gelben Blätter, werden Schere und Säge hervorgeholt und knack, knack fallen die grünen Zweige herunter. „Sollen wir etwa abwarten bis alle Blätter zu Boden gefallen sind," erklärte mir ein Baumbeschneider, „um nachher die feinen Blättchen im Gartenkies mühsam zusammenzurechen?" Aus diesem Grunde wird dem Akazienbaum zuerst das Haupt geschoren.

Auch der Gärtner ist froh, wenn die schöne Arbeit des Beschneidens der Bäume und Sträucher im Herbst beginnt, und gerne übernimmt er einen frühzeitigen Auftrag. Auf Wunsch oder aus alter Gewohnheit behandelt er die Akazien nach der gleichen Schablone.

Der Akazienbaum wird als Vorgarten-, Park- und Strassenbaum zu wenig gewürdigt oder zu schlecht behandelt. Im Wachstum ist er anspruchslos und gedeiht auf jedem Standort; mag nun der Erdboden noch so kiesig und die Böschung noch so steil sein, Akazien wachsen überall. Als Parkbaum bei freier Entwicklung verwendet, erreicht dieser Baum malerische Wirkungen. In grössern Gehölzgruppen fällt das üppige lebhafte Grün sehr angenehm in die Augen.

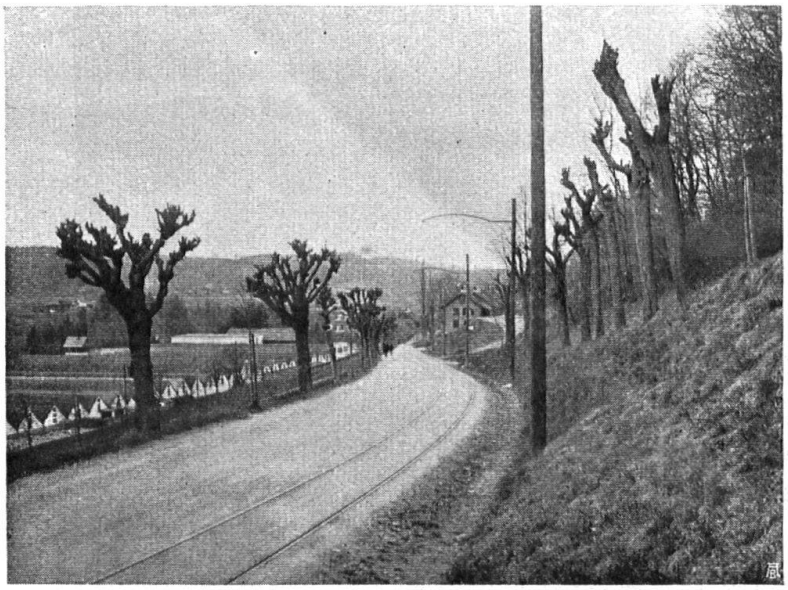

Abb. 12. Geschnittene Baumallee, am Weg nach der Felsenau. — *Fig. 12.* Allée d'arbres taillés en squelettes.

Die *Robinia Pseudacacia L,* gemeine Akazie, Schotendorn, stammt aus Nordamerika. Das erste Exemplar in Europa wurde 1630 von Vespasia Robin im Jardin des Plantes in Paris gepflanzt. Dieser Baum lebte vor einigen Jahren noch. Er wurde sorgfältig gestützt und gepflegt, wie die Murtnerlinde in Freiburg.

Der feinduftende weisse Blütenflor der gemeinen Akazie entfaltet sich im Juni und ist als ausgezeichnete Bienenweide bekannt. Das Holz ist seiner Zähigkeit wegen als Werk- und Drechselholz sehr geschätzt. Von den zahlreichen Abarten wollen wir die besten und bekanntesten Formen anführen:

Robinia pseudacacia *inermis*, Kugelakazie ohne Dornen; *Bessoniana*, die altbekannte Kugelakazie, ohne Schnitt kugelförmige Kronen; *monophylla* mit nur einem länglichen Blatt; *semperflorens*, im Herbst nochmals blühend; *hispida*, hellrotblühend, ohne Geruch. Die Vermehrung der Robinien geschieht durch Aussaat oder durch oft reichlich erscheinende Wurzelbrut, die Abarten werden auf Stämme der gemeinen Art gepfropft.

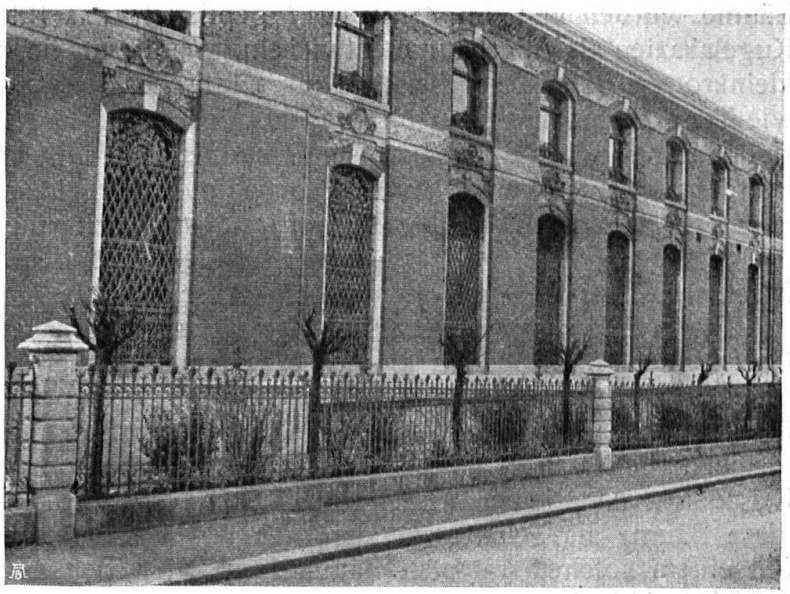

Abb. 13. Geschnittene Kugelakazien im Vorgarten eines Staatsgebäudes zu Bern. In jeder Beziehung ungünstige Wirkung. — *Fig. 13.* Acacias-boules mutilés, dans le jardin d'un bâtiment de l'Etat. A tous les points de vue l'effet est déplorable.

Vom Leben und von der Behandlung des Baumes erzählen am besten die beigefügten Bilder. Beim Spitalackerschulhaus in Bern finden wir ein altes typisches Exemplar der gemeinen Akazie mit einem Stammumfang von 4,3 m und einer Höhe von zirka 25 m, Abb. 11. Die gleiche Art in ihrem natürlichen Wuchs treffen wir an der Länggassstrasse. Da die Strasse selbst keine Bäume aufnehmen kann, so wird es als eine Wohltat empfunden, dass die Bäume aus dem Vorgarten hervortreten und mit ihrem freudigen Grün das Strassenbild beleben und malerisch bestimmen. Abb. 8. Der dornenlosen Kugelakazie begegnen wir als Alleebaum an der Blumenbergstrasse. Abb. 10. Diese

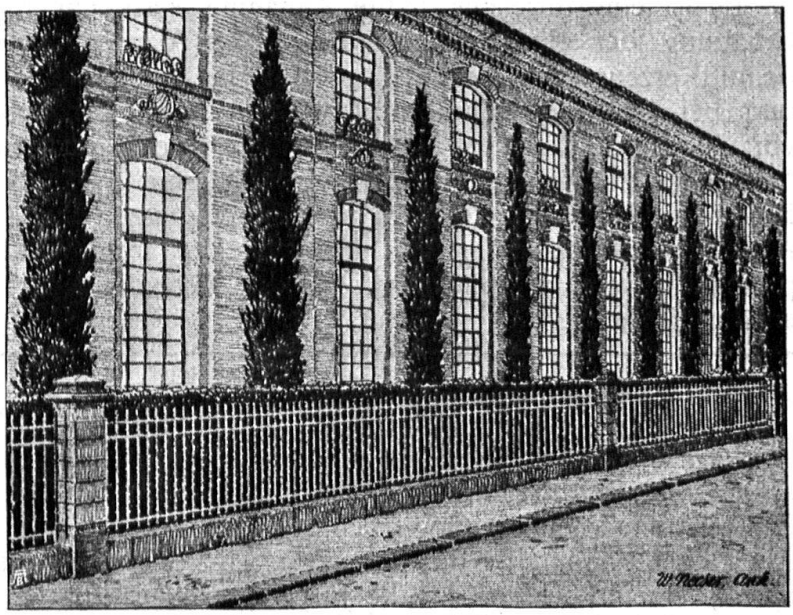

Abb. 14. Gegenvorschlag: das gleiche Gebäude mit passender Umpflanzung oder Behandlung der Bäume. Zeichnung von Architekt Walter Neeser, Bern. — *Fig. 14.* Réforme proposée: le même bâtiment avec d'autres arbres ou des arbres taillés d'une manière différente. Dessin de M. Walter Neeser, architecte.

Bäume wurden erst im April 1917 gepflanzt; das Bild zeigt, wie prächtig sich Kugelakazien als Alleebäume entwickeln, wenn man sie in Ruhe gedeihen lässt. Als kleinkronige Bäume, zur Bepflanzung städtischer Strassen, wo infolge der Hartbeläge wie Teer, Makadam und Asphalt die ungünstigsten Vegetationsverhältnisse geschaffen sind, können wir die Robinia pseud. inermis nicht entbehren. Die Stämme sind gegen Pferdefrass, Anfahren und andere Beschädigungen nicht so empfindlich wie diejenigen anderer Baumarten. Vor dem Aarhof im Marzili steht eine Reihe Bessons Akazien oder die alte dornige Kugelform; daneben steht auf dem gleichen Bilde in unverfälschtem Zustande eine gewöhnliche Akazie. Abb. 7.

Unser Leidwesen beginnt bei der Betrachtung eines freistehenden Baumes im Garten des Polizeipostens an der Mittelstrasse. Hier hat ein Polizist eine Kugelakazie unbarmherzig geköpft. Abb. 9. Aber auch harmlosere Bürger leisten solche Scharfrichterarbeit, denn die Kugelakazie schneidet man ja überall nach dem gleichen Schema. Die Alleebäume längs der sonnigen Landstrasse nach der Felsenau werden jeden Winter zum Skelett zusammengehauen. Sind denn eigentlich diese Bäume als Schattenspender oder zur Verschönerung des Strassenbildes da? Mit einem solchen rabiaten Baumschnitt wird der Zweck eines Alleebaumes nie erreicht. Abb. 12.

Unsere Bäume sollen aber nicht nur die Gärten, Strassen und öffentlichen Plätze beleben und verschönern, sie sind auch die natürlichen Begleiter der Architektur. Wie öde und trostlos ein Gebäude erscheint, wenn eine passende Baumpflanzung vor der Hausfassade fehlt, beweist uns die letzte photographische Aufnahme. Abb. 13. Selbst das fabrikmässige staatliche Gebäude würde etwelchen Reiz gewinnen, wenn das Beschneiden der Bäume und Hecken unterlassen oder in anderer Weise ausgeführt würde. Die Zeichnung von Herrn Architekt Neeser zeigt, welch harmonisches Zusammenspiel zwischen Architektur und Baumwuchs an diesem Ort erreicht werden könnte. Abb. 14.

Es ist eine durchaus irrige Annahme, dass ein regelmässiges Schneiden zur Erhaltung der eigentümlichen Form des Akazienbaumes nötig sei; ein häufiger Schnitt erzeugt im Gegenteil sehr leicht unreifes Holz, das im Winter erfriert, und bei öfterer Wiederholung wird dadurch der Lebensdauer des Baumes ein vorzeitiges Ende gesetzt. Nach meinen Beobachtungen ist ein Zurückschneiden oder eine Verstümmelung der Akazienbäume gar nicht nötig. In den meisten Fällen genügt ein *Auslichten der Baumkronen.* Bei der grossen Auswahl von Akaziensorten kann für den kleinsten Vorgarten wie für den grossen Park der passende Baum gefunden werden, der sich dann frei und ohne Schnitt freudig entwickeln kann.

WETTBEWERB TELEPHONMASTEN.

Im Herbst vorigen Jahres hat sich die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz finanziell beteiligt an dem Wettbewerb für Telephonmasten, der von der Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur durchgeführt wurde. Als Gegenleistung für die finanzielle Unterstützung wurde uns das Recht eingeräumt, einen Vertreter in die Jury zu stellen und die prämiierten Entwürfe in unserer Zeitschrift veröffentlichen zu dürfen.

Bei diesem Wettbewerb handelt es sich um sog. Kabelsäulen mit zirka 20 Leitungsanschlüssen. Die Telephondrähte sind von der Zentrale aus unterirdisch gelegt bis zur Kabelsäule, steigen dann im Innern derselben zu dem Isolatoren-